

Gottes Mühlen mahlen langsam, . . . aber fein.

Roman von H. C. M.

(Fortsetzung)

„Die auch Frau von Tölz, ich zu rufen, heute sie zu Tulla.“

„Sie haben für morgen abend und zum Sonntag mittag die beiden Herren eingeladen. Wir hatten so lange keine Gäste, und ich möchte wissen, in welcher Weise Sie die beiden zu bewirten gedenken, damit ich die nötigen Anordnungen treffen kann.“

Tulla sah sie ruhig an.

„Ich werde diese Anordnungen gleich selbst treffen.“

Frau von Tölz sagte:

„Was soll das heißen?“

„Es soll nur heißen, daß ich Sie in Zukunft nicht mehr bewirten will. Schon zu lange habe ich Ihnen alle Pflichten des Haushalts aufgeladen. Das soll jetzt anders werden. Ich will mich nicht länger hundertmal einfinden. Die Herrin, die ich die letzten beiden Jahre gelebt, hat mich fast menschenähnlich gemacht. Zogar der Dienerschaft gegenüber war ich eben und habe es fast verlernt, mit ihr zu verfahren. Das soll jetzt, wie gesagt, anders werden. Ich muß endlich wieder Achtung gewinnen mit dem Leben. Und ich darf nicht gestatten, daß Sie sich immer für mich umhauen und alle Karten des Hauswesens auf sich nehmen. Deshalb werde ich jetzt die Regel des Hauswesens selbst in die Hand nehmen.“

Frau von Tölz hauchte Tulla feindselig an. Sie sah in diesem Moment ihrem Sohne aufblickend ähnlich.

„Nun — und ich? Was soll ich dann tun?“

„Sie sollen sich ausruhen und sich Ihr Leben bequemer einrichten als bisher.“

Ein zorniger Blick schoß aus Frau von Tölz' Augen zu Tulla hinüber.

„Also ich soll einfach beiseite geschoben werden? Das lasse ich mir nicht gefallen. Ich habe seit meines Cousins Tode seinem Hause vorgestanden, und ich denke, daß ich es in tadelloser Weise getan habe.“

„Unbedeutend, daran ist kein Zweifel.“

„Nun also — weshalb soll ich nun plötzlich beiseite geschoben werden?“

„Ganz gewiß nicht in kränklicher Absicht. Aber Sie können doch wohl verstehen, daß ich nun endlich selbst meinen Haushalt leiten möchte. Nehmen Sie an, ich sei so lange krank gewesen, unfähig, meinen Hauswesen selbst vorzutreiben. Sie hätten sich, als ich damals zurückkehrte, an die Spitze desselben gestellt, so wie Norbert ganz selbstverständlich die Verwaltung der Güterwirtschaft übernommen hatte. Ich war damals so elend und zermüdet, daß es mir eine Wohlthat war, mich um nichts kümmern zu müssen. Und jetzt würde es mir zur Genugtuung, Sie für mich sorgen zu lassen, weil ich nicht energiegelb genug war, mich meinen Pflichten zu widmen. Jetzt endlich fange ich an, mich auf mich selbst zu verlassen, ich bin imstande, Sie abzulösen.“

„Sie vergessen aber, daß ich mir durch dieses Amt gewissermaßen mein Brot verdiene. In welcher Eigenschaft soll ich in Zukunft hier leben?“

Tulla sah sie kalt und ruhig an.

„Wenn Sie nicht als mein Gast hier leben wollen, dann weiß ich es nicht.“

„Als Ihr Gast, hier in diesem Hause, in dem ich von Rechts wegen die Herrin sein möchte? Sie vergessen wohl, daß niemand weniger als Sie herabdrückt, sich hier als Herrin aufzuspielen.“

„Mama!“ rief Maudine wie beschwörend.

„Schweig!“ gebot ihre Mutter schroff.

Tulla legte ihre Hand auf Maudines Arm.

„Sei ruhig, Maudine, laß deine Mutter aussprechen, was sie will.“

„Ich werde mich auch nicht hindern lassen. Sie wissen nur zu gut, wie recht ich habe. Wie hätte mein armer Cousin Sie zu seiner Erbin eingesetzt, wenn er geahnt hätte, daß Sie ihn nach dem Leben trachten.“

Tulla wurde bleich, aber sie verlor ihre Ruhe nicht. Beschwichtigend streichelte sie Maudines Hand, die zitternd auf ihrem Arm ruhte.

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

„Nun, nun — um so dankbarer bist du, Agne Maudine. Du machst alles gut. Und nun wollen wir an diese unangenehmen Dinge gar nicht mehr denken. Laß uns lieber beraten, wie wir unsere Gäste morgen und am Sonntag bewirten. Ich muß doch in Ehren bestehen — sonst ladst mich deine Mutter aus.“

fen mehrte Jutta ab.

„Maudine, was tust du?“

„Was ich muß, Jutta.“

Diese zog Maudine neben sich wieder.

„Also jetzt klare Augen, Maudine — was haben wir unseren Gästen vor? Ich muß der Köchin mit fertigen Bechtlagen kommen und dort mich der Dienerschaft gegenüber nicht schmach zeigen. Gleich nochher schalte ich Klarheit zwischen ihr und mir. Ein wenig bange ist mir, aber anmerken soll mir niemand, daß ich nicht gewohnt bin, die Herrin zu spielen. Respekt muß ich mir verschaffen. Also, den Stuhlgang! Ein wenig lässlich soll es zugehen, nicht wahr? Wir hatten seit Dinfel Maltes Tode keine Gäste hier im Schloße. Und Doktor Diehl hat heute morgen in so launiger Weise von Frau Remblus Hochzeiten geplaudert. Da müssen wir uns anstrengen.“

Maudine errötete jäh.

„Wie gefällt dir Doktor Diehl?“

„Schon wollte Jutta ein Loblied auf den blonden Doktor singen, aber da fiel ihr ein, daß sie ihn „unausgesprochen“ finden sollte.“

„Du — nicht so besonders,“ sagte sie diplomatisch, „und wie gefällt er dir, Maudine?“

„Zehr gut.“

„Nun, dann ist es recht gut, daß er mir weniger gefällt,“ neckte Jutta.

Mit trübem Staunen sah Maudine in ihr lächelnd-lächelndes Gesicht.

„Du bist jetzt zuweilen so froher Laune, Jutta, wie treue ich mich darüber.“

„Bin ich anders als sonst?“ fragte Jutta ein wenig verlegen.

„Ja, — gottlob! Und weißt du, seit wann?“

„Zeit Herr Rüdiger das eritemal bei uns war.“

„Zeit wurde Juttas Gesicht sehr rot.“

„Ich bitte dich, Maudine — was soll er damit zu tun haben? Ich glaube vielmehr, daß ich froher und zuversichtlicher bin, seit ich weiß, daß du an mich glaubst.“

„Dat dir das soviel Eindruck gemacht?“

Ein tiefer Atemzug hob Juttas Brust.

„Ach, Maudine, du ahnst nicht, wie furchtbar es ist, in allen Augen nur Mißtrauen und Verachtung zu lesen. Seit ich in deinen Augen etwas anderes las, war mir, als müßte nun alles wieder besser werden.“

„Soll ich dir sagen, Jutta, daß Herr Rüdiger auch zu den Menschen gehört, die absolut an dich glauben!“

Wieder erröte Jutta.

„Wie kommst du darauf?“

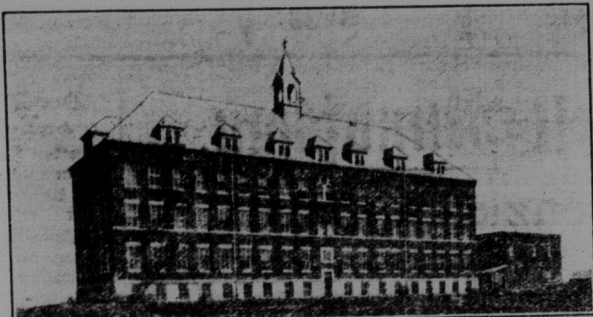
„Ich las es in seinen Augen, als er dich anblickte.“

„Ganz gewiß. Und weißt du, was ich von ganzem Herzen wünsche?“

St. Peters = Kollegium

Pensionat für Knaben und Jünglinge Muenster, Sask.

Anfang des Schuljahres am 25. September



Eine Schule mit Familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder der, gleichen. Alle stehen auf gemeinsamem Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbeherrschung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lohnwürdiger und anregender Wettbewerb.

Um Anschluß schreibe man an:

The Registrar, St. Peter's - College, Muenster, Sask.

Vergleichen Sie Ihre Kinder

mit ihren letzten Photographien — dann bringen Sie sie zu uns, um neue Bilder zu machen. Sie werden nie bereuen, diese Erinnerungen der Kindheit zu besitzen.



Sie photographieren — wir entwickeln. Frei eine 8x10 Zoll Vergrößerung mit passendem Rahmen für jede \$5.00 Wert Bestellung. — 8-stündige Bedienung. Wir sprechen deutsch.

Ein gutes Bild garantiert Euch — **ART-CRAFT STUDIOS., LTD.** J. H. CHAPP, Pres. — HENRY THAMS, Photograph. PHOTOGRAPHS & FRAMES 222 Second Ave. South - SASKATOON, SASK.

Canadian National Railways Eisenbahn- und Dampferfahrkarten nach allen Teilen der Welt

Extra Schifffahrt in die alte Heimat

Wenn Sie planen, diesen Winter in die alte Heimat zu reisen, vergessen Sie nicht, einen Fahrkarten-Agent der Canadian National Railways zu konsultieren. Die Agenten der Canadian National werden sich freuen, Ihnen mit aller Ausmerksamkeit behilflich zu sein. Diesen Herbst und Winter werden mehrere extra Schifffahrten nach der alten Heimat unternommen werden und die Canadian National Railways stellt Ihnen die Fahrkarten für alle transatlantischen Dampfer-Linien aus und wird alle Anordnungen für die Fahrt treffen.

Billige Fahrten im Dezember bis zur Küste

Haben Sie Freunde in der alten Heimat, die nach Canada kommen wollen?

Wenn ja, und Sie ihnen behilflich sein wollen, hierher zu kommen, sprechen Sie bei uns vor. Wir werden Ihnen alles besorgen.

Ticket Agent, Can. Nat. Rys., Muenster, Sask.

Agenten für alle Schifffahrt-Linien.

oder schreiben Sie an:

B. Stapleton, District Passenger Agent, C.N.R., Saskatoon.

Passagiere werden an der Küste abgeholt und an ihren Bestimmungsort dirigiert.



(Fortsetzung auf S. 7)